

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Dienstag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Abfuhrgebühren. Verlag und Druck: Arbeiter-Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, o.ö.ö.ö., Halle, Lindenstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Einzelnenpreis: 10 Pf. für den am 1. März u. Später; 70 Pf. im Vorverkauf. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Süd.) 2104, (West.) 2107, (Nord-West.) 2221. Zeitung: Arbeiter-Verlagsgesellschaft, Postfach 10668, Halle. Druck: Druck-Verlag Halle; Friedmann & Co. Halle. Telefon: Halle 1068 43. Preis: 10 Pf. 124

Einzelnenpreis 10 Pf.

Halle, Dienstag, 29. Mai 1928

8. Jahrgang * Nr. 124

Riesentampfaufmarsch im roten Berlin

Die erste außenparlamentarische Massenaktion gegen Bürgerblock und Koalition — Zörgiebels Polizei schießt — Arbeitermord in Charlottenburg — Nun erst recht: vorwärts zu neuen Kämpfen

Arbeitermord durch die Zörgiebel-Polizei

Die wahnsinnige Hehe der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse gegen den Roten Frontkämpfer-Bund hat am Sonnabendabend zu einer furchtbaren Katastrophe in Charlottenburg geführt. In diesem Vorabend des Roten Ringtreffens in Berlin kam es zu einem Überfall der Zörgiebel-Polizei auf einen friedlich vorbeimarschierenden Zug roter Frontkämpfer an der Ede-Wisnards- und Krammestraße. Ohne jeden Grund gab ein schwer angelegener Überwachungsmeister, nachdem ein Polizeioffizier nähererwähnt verurteilt hatte, den Schuß des Tages abzutreten und ein Auto-Dummkäse in den Zug hineinzufahren, in die zurückweichenden KKB-Kameraden und die zahlreich zugehörige Menge des Beschlusses zum Feuer. Sechs Mann der Begleitmannschaft der Szene trugen ihre Knochen und schiefen blutigen in die Menge hin. Mehrere KKB-Kameraden sanken sofort schwerverletzt zu Boden. Frauen und Kinder wurden getroffen. Ein Kamerad wurde durch einen Lungenschuß so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhause bereits starb. Drei unbekannte Frauen stießen Ober- und Untergehensschüsse. Ein sieben Jahre alter Schüler erhielt einen Schuß durch das Knie. Nur der eiserne Disziplin der KKB-Kameraden ist es zu danken, daß das unheimliche Vergehen der Zörgiebel-Polizei nicht eine ungeheure Katastrophe herbeigeführt hat. Diese blutige Provokation der Zörgiebel und Gezeckel sollte wahrscheinlich den Anlaß geben, um am Sonntag erneut Material für das Verbot des KKB herbeizuschaffen zu können. Das ungeheure Polizeiaufgebot, das allein schon ein Beweis dafür ist, daß die durch den Mord an ihrem Kameraden erregten roten Frontkämpfer erneut gereizt werden sollten. Zahl-

reiche Provokationsversuche der Polizei am Sonntag legten auch prompt ein, scheiterten auch hier wieder an der eisernen Disziplin. Die Arbeiterschaft bringt dem blutbedeckten System der Zörgiebel-Polizei für diese Mordtat Abhohn und Verachtung entgegen.

Rot-Front markiert

(Eig. Bericht) Berlin, 27. Mai.

Das vierte Reichstreffen des KKB, gehaltenes sich zur größten Demonstration, die das rote Berlin in den Jahren nach der Revolution gesehen hat. Gegen die Matdemonstration dieses Jahres, an der eine halbe Million Teilnehmer auf den Weisen in Treptow aufmarschiert waren, wurde an Stärke und Geschlossenheit, übertraffen. Unvergleichlich war die Anteilnahme der Berliner Arbeiter. Die Beteiligung der auswärtigen Gauen, das Interesse der Berliner Bevölkerung am vierten Reichstreffen war bedeutend stärker als im Vorjahre. Einzelne Gauen schickten doppelte Delegationen. 75 000 auswärtige Kameraden und 25 000 uniformierte Berliner rote Frontkämpfer und Rote Jungfrauen, tausende Gewerkschaften der Roten Frauen und Mädchen-Bünde marschierten auf. 250 000 Berliner Arbeiter begleiteten diezüge zum Lustgarten. 200 000 Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte, Beamte usw. bildeten an den Straßen begeistert Spalier. Der Lustgarten vermochte nicht die Hälfte derzüge zu fassen, obwohl er bis zum Spornoffen freigegeben war. Der Aufmarsch und Abmarsch der Hunderttausende dauerte Stundenlang, von 10 Uhr vormittags

bis 9 Uhr abends, er vollzog sich in muster-gültiger, revolutionärer Disziplin, obwohl der Sozialdemokrat Zörgiebel auch diesmal wieder tausenden Berliner Schupo-Beamten den Pfingsturlaub gesperrt hatte und ein riesiges Polizeiaufgebot dieses Jahr vom Massenauftmarsch der Berliner Arbeiter erbricht. Die Gauen versöhnten in der Masse. Nur in den Nebenstreifen konnte man die Stationen mehr auch an der bestbesetzten Campstraße des Berliner Arbeiterpartei und an seinem geschlossenen Abwehrkette abgelehrt. Die Befestigung der Häuser, besonders im Wedding und im Friedrichshagen, in Neutölln und in proletarischen Außenbezirken, war ohne Beispiel. Ganze Straßenzüge gab es im Wedding, in denen aus jedem Fenster Transparente und rote Fahnen grüßten. Besonders hervorzuheben ist die Kösliner Straße im Wedding und die Kanfenstraße in Neutölln. In den Jügen der auswärtigen Gauen fielen diesmal besonders stark auf die Delegationen der großen Reichs- und Landes-Parteien. So führten die Arbeiter von Rupp ein buntes Transparent mit revolutionären Slogans, die Leuna-Arbeiter ein Transparent: „Wir kommen aus dem Leuna-Zuchthaus“. Die Arbeiter der Farben F. G. Frankfurt a. M.: „Wir kommen aus den Giftkuben aus Höchst“. Die oberösterreichischen Bergarbeiter trugen ihre schwarze Bergmannstracht mit dem roten Federbusch, die Zimmerleute ihre traditionelle Junfkleidung, an der Spitze des Untergaues Hamm marschierten zwei Bergarbeiter in grünen mächtiger Ausrüstung in ihrer Gabelstift, Kohlenstaub geschwärtzt, mit der brennenden Grubenlampe in der Hand. Unzählige originale Embleme, farbige Figuren, Panzerstich, Flugzeuge aus Wapp und Holz mit den aktuellen politischen Leuzungen, schwebende rote Fahnen wurden im Zuge mitgeführt. Tausende Sportler marschierten in ihrem Spordress auf und belebten den Demonstrationenzug. Sichtlich begrüßt wurde eine Delegation des tschechischen Arbeiter-Schuhbundes, eine Delegation der Schweizer Arbeiterwehr mit dem Transparent: „Wir rächen den Mord an Worowski“, ebenso eine Delegation des verbotenen österreichischen Roten Frontkämpfer-Bundes. Auch die Berliner Großbetriebe hatten starke Delegationen entsandt. Zahlreiche Lastwagen brachten tausende Junger Frontier vom Jungespartakus-Bund zum Lustgarten. Als ein Teilzug der Demonstration die große Eisenbahnüberführung an der Poststraße passierte, trömten spontan die Eisenbahnarbeiter zusammen. Die Feiler, Bremser, Schaffner, das Beschiebepersonal unterdrücken ihre Arbeit auf der Danes-Bahn, um sich mit der roten Front zu verbinden.

Die „Italia“ überfällig

Obwohl die „Italia“ beim Antritt ihrer letzten Etappe nach dem Nordpol von einem Blasen gezeichnet worden war und nach vorliegenden Meldungen auf dem Nordpol ein Kreuz abgeworfen hatte, ist sie doch nun schon seit Sonnabendmittag vermisst. Wenn auch die Möglichkeit einer Landung an der nordöstlichen Küste oder in sonstigen Gegenden besteht, von denen wohl eine Rettung der Mannschaften, aber keine schnelle Nachhelferung möglich ist, ist doch damit zu rechnen, daß das Schiff in der Schmelze und Eiswelt ein tragisches Ende gefunden hat. Optimisten behaupten allerdings, die „Italia“ könne nach dem Verbrauch des Benzin sich noch als — allerdings heruntergeladener — Freiflonen in der Luft freiben lassen. Die Mannschaft hat für zwei Monate Nahrungsmittel an Bord.

Die gesamte bürgerliche Welt ist wegen des Ausbleibens der „Italia“ in höchster Erregung. Die unheimlichen Meldungen über angebliche Hilfsaktionen für die „Italia“ werden verbreitet. Von

ihnen verlangt sich nur wiederzugeben, daß das Hilfschiff der „Italia“, die „Citta de Milano“ durch das Eis an einer Hilfsaktion gehindert wird und daß alle Pläne der Hilfeleistung durch Flugzeuge auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. So kennt man den Stand von den Nordpolgebieten die Land- und Luftschiffverrichtungen riesig groß. Es besteht jetzt unüberwindlicher Nebel um. Nur durch einen glücklichen Zufall kann es noch möglich sein, die „Italia“-Besatzung zu retten. Sollte man nicht endlich aufhören, solche Fügung von Glücksumständen unabhängiger zu machen und wirklich auf so breiter Basis durchzuführen, daß alles für ein Gelingen spricht?

Der letzte Funkbericht der „Italia“ stammt vom Freitag 10.30 vormittags. Das Luftschiff befand sich zu jener Zeit nordöstlich von Kings Bay zwischen der Insel Mollen und dem nordöstlichen Festland.

Im Lustgarten

Aus dem Ruhrgebiet, vom Niederrhein, aus Mitteldeutschland — Halle — Thüringen und Sachsen — aus dem Norden — von der Wasserfront die Rote Marine — aus Mecklenburg — sogar aus dem fernsten Saargebiet und Ostpreußen — von Nord- und Südbayern — aus Württemberg und Oberschlesien — aus allen deut-



UEB. in Charlottenburg beim Verbinden



Der KKB. im Lustgarten — Richtung Nationalgalerie

herr Stresemann, der „heilige Geist“ der SPD.

Der Pfingstwunsch des „Volksblatt“

Herr F. D. H. Schulz hat einen „sozialdemokratischen Pfingstwunsch“ im Geistesartikel des „Volksblatt“ vom 26. Mai ausgesprochen. Juvor lieh dem Herr Stresemann, der sich nicht scheute, zu seinem schamlosen Nationalismus Lenin zu vergleichen, der fast von den Wägen unter Kandidaten in den parlamentarischen und parlamentarischen Parteien, die dem stresemannschen „heiligen Geist“ überhöhten werden, um so mit Idealen, Persönlichkeiten usw. um sich schmeißt. Nach dieser Schmeißerei folgt er dann auf die kommende Reichsregierung zu sprechen, in der er „wenn nicht als unumkehrbare Willensakkumulatoren“ als Führer haben will. Und was schlägt Herr Schulz für die Zeiten der Unheilbarkeit vor? Herr Stresemann! „Nicht härter als der rationale Geist der internationale Gesellschaft für die Befreiung der Welt“, schreibt dieser Sozialdemokrat. Er unterteilt sich damit in nichts von den Pfingstwünschen, die deutsche und ausländische bürgerliche Meinungsorganisten in die kommende Regierung geschickt haben. Damit hat aber der sozialdemokratische Führer ungefähr schon ein Bild dafür, was die Sozialdemokratie von den Wählerbefreiungen hält und was sie an „neuem Geist“ in die Regierung bringen, an neuen Taten leisten wird. Nämlich gar nichts...

Wie die Bourgeoisie die SPD bewertet

Eine der Stimmen, die wir äußerst charakteristisch finden, ist die der Wiener großindustriellen „Neuen Freien Presse“. Sie schreibt über die Wahlen der SPD folgendes: „Die Sozialdemokraten haben die Pflicht, jede Forderung vor den Kandidaten in den Wahlkreisen zu stellen, die sich als härteste Partei des Parlaments dazu berufen, den Reichstag zu stellen, und sie werden gewiß nur einen Mann dazu auswählen, der die Gewähr der Disziplin, die Sicherung einer Richtung bietet, und den elementaren Bedürfnissen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft Genüge leistet.“ Und die deutschen Sozialdemokraten geben zu, daß die soziale Birde (das soll heißen die Befreiung des Kapitals mit sozialen Auflagen) um 100 Prozent höher ist als im Frieden. Auch sie begreifen, daß der Dames-Pian nur dann ohne Katastrophe zu wirken vermag, wenn der auswärtige Kredit erhalten bleibt. Diese Kreditwürdigkeit kann aber nur dann erhalten werden, wenn die Unternehmungen Gewinn bringen, wenn sie Dividenden bezahlen. Wie zweifeln nicht einen Augenblick, daß die deutsche Sozialdemokratie mit ihren heranzugewandenen Kennern des Wirtschaftswesens sich zur Höhe dieser Aufgabe emporschwingen werde. Wo wäre ein deutscher Sozialdemokrat, der unter solchen Umständen nicht alles getan hätte, um die Unternehmungen fortzumachen, nicht in Gottes Namen die Arbeitszeit zu erhöhen, wie in der Epoche des Ruhkampfes? Die deutschen Sozialdemokraten haben niemals den Patriotismus verlernt, sie haben niemals rühmlichen Marxismus betrieben, sie haben niemals den Arbeitsschmitten schertelt. Auf diese Eigenschaften gründet sich unser Selbstvertrauen.“

Die Wiener Beobachter haben also dem SPD-Kandidat schon ihr Vertrauen ausgesprochen. Wäre, sie kennen ihre Kandidaten.

Der Pariser „Le Temps“ bezeichnet die Rolle der SPD-Führerschaft in einer Koalition wie folgt:

„Doch an der Spitze einer solchen Koalition ein Sozialdemokrat, Otto Braun oder Hermann Müller, stehen wird, kann nicht übersehen werden. Das wird aber keineswegs bedeuten, daß die Sozialdemokratie in dem Selbst des Kandidaten ein Übergewicht hätte. Sie wird kein Werk als Mitarbeiter der bürgerlichen Mittelparteien unternehmen können.“

Der polenzeitliche „Matin“ spricht sein Vertrauen in den nächsten sozialdemokratischen Reichstagler der Großen Koalition in folgenden Worten aus:

„Der Name des neuen Kanzlers spricht sich schon herum. Es wird der gegenwärtige energische Chef der preussischen Regierung, Otto Braun, sein. Von seinem Innenminister Georing unterstützt, begreute er die beunruhigenden kommunalistischen Bewegungen. Er erweist sich als vertrauenswürdig und steht in freundschaftlichen Beziehungen zu Stresemann.“

Der Berliner Berichterstatter des „Marxistischer Garbadian“ der von seinen guten Beziehungen zu sozialdemokratischen Führern bekannt ist, schreibt:

„Die Sozialdemokraten selbst sind vom Umsturz ihrer Wahl-erfolge so sehr überfallen, daß sie im Augenblick selbst noch nicht wissen, wie sie sie auswerten sollen. Von allen Seiten wird vorausgesetzt, daß die neue Regierung sein langes Leben haben werde, ebensowenig wie der neugewählte Reichstag.“

Die Wiener sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ möchte die SPD-Führerschaft über eine bessere „linke“ Taktik beschreiben.

Vor den Wahlen, die die Arbeiterschaft aus der kommenden Koalitionspolit der SPD ziehen wird, ist den Wiener Sozialdemokraten angst und bange. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt:

„Die Deutsche Volkspartei ist die Partei der deutschen Industriellen. Mit es denkbar, daß sich die Sozialdemokratie nach ihrem großen Wahlsiege, der die Hoffnungen der Arbeitermassen auf sozialen Ausbau der Republik (?) gewaltig stärkt, mit der Partei der Schöpfung über ein Regierungsprogramm wird verständlich können? Die „Arbeiterzeitung“ erwirbt sicher das MacDonald-Experiment einer sozialdemokratischen „Minderheitsregierung“ oder die Stille Koalition der SPD mit einer bürgerlichen Regierung, wie sie von der französischen Sozialdemokratie seit Jahren geist worden ist.“

Das „Volksblatt“ ätierte seinen Lesern bisher ausländische Pressestimmen, die angeblich im sozialdemokratischen Wahlsieg einen „fortschrittlichen Schritt“ und „eine Demokratisierung“ erblicken wollten. Die schändliche Antwort auf seine Behauptung, sozialdemokratische Regierungsbeteiligung werde den Frieden Europas sichern, ist die Erklärung des französischen Sozialdemokraten Boncour, der im Namen der französischen Regierung die Rheinland-Räumung nach wie vor ablehnt!

Mussolini verpackt Bomben

Beschlagnahme einer Munitionsladung auf dem Belgrader Bahnhof

(WEL) Paris, 23. Mai.

Genau meldet aus Belgrad, Nowotz zufolge habe die Polizei auf dem Belgrader Bahnhof zwei aus Italien kommende nach Bulgarien bestimmte Waggons beschlagnahmt. Nach dem Bericht hätte der für eine Firma in Sofia bestimmte Inhalt der beiden Waggons aus Rissen mit Dynamit befüllt worden, aber bei der Durchsicht der Waggons habe man entdeckt, daß es sich um Munition und vor allem um Bomben gehandelt habe. Von den offiziellen Stellen sei diese Nachricht nicht bestätigt worden und auch die Polizei habe es abgelehnt, irgendwelche Aufschlüsse zu geben.

Magin Gorki in Moskau

(WEL) Moskau, 23. Mai.

Maxim Gorki sei heute in Besetzung seines Sohnes in Moskau ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Vertretern literarischer Organisationen und Arbeiterdelegationen herzlich empfangen. Eine große Menschenmenge bereite Gorki herzliche Ausdrücke.

Das Schiedensurteil im Bromado-Projekt

Die „Bromado“ hebt in ihrem Kommentar zum Urteil im Projekt gegen die wehrpflichtige Bromado hervor, daß die falschliche Falsch in Polen gegen die Führer der 100 000köpfigen Organisation die falsche Anklage erhebt, sie hätten umgeben der Sowjetunion Spionage betrieben und beschloßen, im Falle von Komplikationen zwischen Polen und der Sowjetunion einen Aufstand zu organisieren. Ohne diese falsche Anklage wäre das Gericht gewonnen gewesen, alle Angeklagten freizusprechen. Die Anklage wurde von Zeugen widerlegt. Das Gericht hätte sich ausschließlich auf „Zeugenaussagen“ von Prozeduristen und auf in geschlossener Sitzung verteilte falsche Dokumente.

Die „Bromado“ weist darauf hin, daß noch weitere 400 Mitglieder der Bromado, die für die Freiheit des wehrpflichtigen Boltes bestritten, in allerhöchster Zeit vor dem Gericht erscheinen werden. Sie sind durch das Urteil im ersten Prozeß im voraus entlassen worden. Die wütende Klassenjustiz kann jedoch den Freiheitskampf der wehrpflichtigen Bolten nicht aufhalten, da die Basis des falschlichen Regimes in Polen verfaßt ist.

Der Kampf um Beking

„Daily Telegraph“ berichtet: Nach den letzten Meldungen aus Beking wolle ein heftiger Kampf um Beking zwischen den Nord- und Südrussen auf einer Linie, die sich etwa hundert Meilen südlich der Hauptstadt hingehle. Bisher scheint keine der beiden Parteien einen entscheidenden Vorteil errungen zu haben. „Daily Mail“ berichtet dagegen: Zwei Südrussen unter Führung Tschingaischaische und Fengjuhschaische marschierten auf Beking vor. Chinesische Meldungen zufolge ist Kalgan, 125 Meilen nordwestlich von Beking, durch das Urteil im ersten Prozeß im voraus entlassen worden. Die Nordstruppen unter Tschingaischaische befinden sich in eiliger Eile.

Und weiter meldet: Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, haben in den letzten Tagen an der Front in der Nähe der Beking-Banfaus-Eisenbahn schwere Kämpfe stattgefunden. Von nordchinesischer Seite wird erklärt, daß am Freitag zwei Divisionen zum Angriff auf die Südruppen eingeleitet wurden, und daß es diesen Divisionen nach einem verweirten Kampf gelungen sei, die Südruppen zu schlagen und zum Rückzug zu nötigen. Die Frontlinie der Nordstruppen verläuft jetzt sieben Meilen südlich von Beking. Widersprüchlichere Meldungen kann es wohl kaum geben!

Neue Bombenerplosion in Buenos Aires

(WEL) London, 23. Mai.

Wie weiter aus Buenos Aires meldet, hat eine gewaltige Bombenerplosion, die antisowjetischen Kreisen zugeschrieben wird, das Haus des Obersten Alferia, ehemaligen Oberkommandant im italienischen Meer, zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Jenkeits der Grenapläle

Borodins Vorhaben in China

„Morning Post“ meldet aus Beking, daß der vorzeitige Ratgeber der Sanktau-Regierung, Borodin, Urgo verfallen hat, was heißt, den Fengjuhschaische Streitkräfte auf dem Wege über Sanktau zu erreichen, nach anderen Berichten, um sich nach Sanktau zu begeben.

Kahverweigerung für russische Delegierte

Bei der gestrigen Eröffnungssitzung des Kongresses der Kooperations Union in West-Harlespore wurde mitgeteilt, daß den beiden ermittelten russischen Delegierten das Bahnhofsamt nach Ungland von der britischen Regierung verweigert wurde.

Die Küstungen der amerikanischen Marine

Präsident Coolidge hat den Gesetzentwurf unterzeichnet, in dem 302 Millionen Dollar für die Marine bewilligt werden. „Megen kommunikativer Interests“ wurden in Sonowicce (Ober-Island) über 20 jugendliche Kommunisten verhaftet.

Passagiere der 3. Klasse

Roman von Kurt Alöder
Copyright by Internationaler Arbeiter-Berlag GmbH.
Berlin 1927

XXI
Der Steward lachte, als die erlauchten Geister der Männer...

„Hörst du?“ Der Belgier sah den Steward ungläubig an.

„Ja“, sagte der Steward. „Sind in der letzten Kabine sitzt die Polin. Sie hat die Nacht geboren.“

„Geboren?“ Der Amerikaner war noch ungläubiger als der Belgier.

Der Steward lachte, als die erlauchten Geister der Männer...

„Hörst du?“ Der Belgier sah den Steward ungläubig an.

„Ja“, sagte der Steward. „Sind in der letzten Kabine sitzt die Polin. Sie hat die Nacht geboren.“

„Geboren?“ Der Amerikaner war noch ungläubiger als der Belgier.

Der Steward lachte, als die erlauchten Geister der Männer...

„Hörst du?“ Der Belgier sah den Steward ungläubig an.

„Ja“, sagte der Steward. „Sind in der letzten Kabine sitzt die Polin. Sie hat die Nacht geboren.“

„Geboren?“ Der Amerikaner war noch ungläubiger als der Belgier.

als wir in Ellis Island ausgemustert wurden. Helfen sie fünf von den Frauen auf die Seite. Erst wußte noch keiner von uns, was das bedeuten sollte; als man die Frauen oder plötzlich hinter ein großes Drahtgitter stand und wir selber in einen anderen Raum transportiert wurden, ahnten wir, daß wir die Frauen nicht gleich wiedersehen würden.

Der Franzose wußte auf. „Die fünf Frauen mußten zu gleicher Zeit daselbst gepulvert haben, denn sie gingen fürchterlich an zu lachen. Es mußte ihnen nur nichts, und wie wir hörten, kamen sie noch in derselben Nacht auf ein Schiff, das zurück nach Europa fuhr.“

Einer ihrer Männer, ein kleiner Bauerndiener, der mit mir nach St. Louis gefahren war, erzählte mir dann bei Ende der Expedition. Die Frauen waren ganz betrunken auf das Schiff gekommen, und einer, Magdale hieß sie, es war eine junge Frau aus Nantes, die erst kurz vor der Überfahrt geheiratet hatte, mußte die plötzliche Trennung so in den Verstand, daß sie ins Wasser sprang. Eine andere hatte durch den ausgetrunkenen Sekt einen Schlaganfall erlitten und war mit dem Rinde gestorben, und die drei letzten lagen mittellos und demallos in Boulogne und mußten vor Hunger und Kälte nicht aus ein „George“, schrieb die junge Frau wörtlich an ihren Mann: „Wenn uns nicht bald jemand hilft oder wenn nicht einer von Euch Männern Geld hilft, müssen wir auf die Straße gehen oder uns ins Meer hängen!“

Der Franzose bekam einen Schüttelfrost, und der Belgier schlug ihm leicht den Rücken. „Wah!“ Erstaunte in der Zeit der Däne durch die Däne. „So sind sie aber alle, die kapitalistischen Länder. Erst loden sie die Menschen mit allen Mitteln an, und wenn ihnen dann einer zu klein oder zu dumm oder zu mager ist, dann heben sie ihn in den Korb.“

Der Amerikaner, der seine Lippen zusammengepreßt hatte, nickte dazu. „Ellis Island“, sagte er, „ist eine Pestbude an unferem an und für sich schon dreifachen Baue. Vielsticht sogar eine der finstlichsten. Wer soll sie aber auflösen?“

„Die Arbeiter!“ rief der Belgier, der noch immer den Franzosen den Rücken klopfte.

„Die Arbeiter? Die amerikanischen Arbeiter?“ Der Amerikaner verhielt sich ein Lachen. „Die haben dieses Elend ja selber aufgestellt!“ Der Belgier hielt ihm Klappen inne. Er schielte den Blicken mit erstaunten Augen an.

„Ich muß es dir wohl erst erklären“, sagte der Amerikaner schneller. „Das amerikanische Kapital möchte nur die besten und die tüchtigsten europäischen Arbeiter hereinlassen, und die eingewanderten Arbeiter ließen am liebsten gar keinen europäischen Tagelöhner herein. Die Kombination von diesen beiden Schichten ist Ellis Island.“

„Das ist wahr!“ sagte der Amerikaner nach einer kurzen Pause und sah den jetzt wieder erblindenden Belgier groß und mit einem leichten Nicken des Kopfes an. „Es ist aber so. Der Arbeiter in den Staaten findet es einfacher und bequemer, den europäischen Fabrikarbeiter, als sich gegen das Rohmaterial der Arbeiter in den Staaten zu wehren. Er ersucht seinen Chef allerdings nie, und die amerikanischen Kapitalisten haben seit 15 Jahren noch nicht ein einziges Mal an Arbeitermangel gelitten oder aus einem anderen Grunde als aus ihrer eigenen Willkür Löhne herab- oder herunterniedrigt. Was mag das aber? Das Geld bleibt die große Verwirrung. Die Schloßbauer! Und daß sie die die ihren Eltern und Kollegenarbeiter die besten, konstanten, hundertprozentigen Sternennennungen und Sozialisten...

lassfänger selber auf die Nase geschlagen haben, erfüllt sie noch mit Freude und Stolz.“

Der laute Schotte nickte beifällig. „Ja!“ rief er mit vollem Munde über den Tisch, jeder neue Ire oder Deutsche, jeder halbverwunderte Italiener oder Finnländer, der mit Sad und Bad aus seinem Lande kommt, um hier ein besseres Leben zu beginnen, wird von vielen eingewanderten Kapitalisten angefaßt wie ein fremder Hund. Und diese Schiffe sind nicht wenig wertvoll, aus denen diese Leute heute bestehen. Als ob dieses Land nicht so viel besessene hätte, daß einige Millionen europäischer Hungerlöhner allein von dem Elend hier würden? Mit einem Knippen hat mit einem frischen Kniff lassen alle herüberkommen, die in der alten Welt nicht mehr in ihren Fingern sind, und diesen krummen Stunden damit den Geh und die Freigabe austreiben.“

Der Amerikaner legte seine untere Kehle fort. „Das mit der Freigabe ist richtig“, sagte er. „Sie wollen das allein haben, was sich in ihrem Lande zusammenkneten läßt. Deswegen ändern sich Ellis Island auch nicht. Die Kontrolle wird sogar jedes Jahr härter.“

„Die Beamten bestehen sich jeden, der herein will, noch immer an den aufsteigenden Schimmeln, als wären sie Marzisch. Und da hilft nichts. Nicht einmal, daß es einige unglückliche Frauen ins Wasser stürzen oder an freigegebenen Herden. Warum drängt sich das europäische Bad auch so, sagen Sie. Es soll langamer kommen. Es soll überhaupt nicht mehr kommen. Ein Götter um die Hellen von Amerika, und wer nicht hunderttausend Dollar hat, der soll draußen bleiben!“

Der Däne schob seinen Teller zurück und sprach auf. „Und dann Petroleum um diese elenden Brüder, und überall freier hinein, und wer dann heraus will, den sollten sie wieder hinter das Gitter werfen oder erschlagen!“

Der Amerikaner sah den Willenden hingehend an. „Wird dadurch den hunderttausend europäischen Arbeitern geholfen?“

„Ja!“ wörtelte der Belgier härter, „und besonders unserer Polin und ihrem Kind. Ihr Mann würde ja auch zur Hilfe!“

„Kameraden!“ rief da der lange Engländer, bevor sich der Däne weiter erwidern konnte, „ich glaube, das Notwendige, was sie heute gegen Ellis Island und gegen diese amerikanische Barbareit tun können, ist, daß wir uns die Finanzgenossenschaft und das Kind einmal ansehen!“

„Wohl!“ stimmten der Franzose und der Amerikaner begeistert zu, und sie konnten sich beide hoch.

Die Frau konnte vorangehen“ schlug der Schotte vor, der auch aufgesprungen war, und er deutete auf die Französin.

Die Französin war bereit. Da die Männer aber nicht wußten, wo die Kabine der Polin war und sie trotz langen Suchens nicht finden konnten, mußten sie sich nach an die Stewardess wenden.

Die machte erst ein bodenfestes Gesicht, als sie hörte, wofür die Männer wollten. „Ich müßte sie aber nicht aufwecken“, sagte sie dann, und ihre Augen wurden schon freundlicher. „Was eine alte Schwammerlief sie nun vor den Männern her.“

Der Weg führte zuerst hinauf und dann wieder nach unten. Vor einer mit einem Vorhang verschlossenen Kabine blieb die Frau in dem letzten Gang stehen.

„Ich bin es“, sagte sie laut. Sie winkte den Männern zu, daß sie warten sollten, und trat, indem sie den Vorhang zur Seite schob, ein.

„Kommt!“ rief sie nach einer Weile, ohne sich wieder zu zeigen, und die Männer, die schweigend nebeneinander gestanden hatten, kamen leise näher. (Fortsetzung folgt)

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

„Ein Prolet ist ein Mensch mit niedriger Gesinnung“

Im Wien erscheint seit ungefähr einem Jahr eine halbsozialistische sozialdemokratische Zeitung, die „Welt am Morgen“. Der Redaktionsstab rekrutiert sich ausschließlich aus Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs. Weil der Wiener Kleinbürger kaum eine Zeitung kauft, in der er nicht ein Kreuzworträtsel findet, die Populartät einer „guten Wiener Zeitung“ also auf ihrer Wertschätzung beruht, veranlasste die „Welt am Morgen“ regelmäßig Kreuzworträtsel für die richtige Lösung ihrer Kreuzworträtsel. Das nun, das Blatt konnte täglich in einigen tausend Exemplaren abgeholt werden, und nach jedem Kreuzworträtsel kauften sich in der Redaktion die falschen und richtigen Lösungen fast ebenso vieler Leser.

Aber kürzlich hat ein derartiges Preisrätsel der „Welt am Morgen“ so ziemlich das Genid gebrochen. Es kam so: In jedes Heftchen war ein Wort einzufügen, das einen Menschen mit niedriger Gesinnung darstellte. — ? — Des Rätsels Lösung lautete: — Prolet. Nach der Definition des für das Kreuzworträtsel verantwortlichen sozialdemokratischen Redakteurs ist also unter einem Menschen mit niedriger Gesinnung ein Prolet zu verstehen, aber diese Ansicht umgekehrt in den grammatischen Korrekturen des Heftchens: Ein Prolet ist ein Mensch mit niedriger Gesinnung, und das war selbst den Wiener Kleinbürgern zu bunt. Ein Sturm der Entrüstung brandete gegen das Verlagsgebäude der „Welt am Morgen“, Kunderte von Proleten baueilen in ihre Redaktionsstuben — es war peinlich! Doch das war noch unangenehm: fast die gesamte Auflage kam in den folgenden Tagen um die Redaktion zu verbleiben, den fischen Untergang des Ozeans aufzuhalten, wurde der betreffende Redakteur entlassen und diese Maßnahme vom Verlag durch öffentlichen Anschlag mitgeteilt.

Aber der Skandal ist noch nicht vollkommen. Der entlassene (sozialdemokratische) Redakteur verlagte seinen Verlog auf Wiedereröffnung mit der Begründung — dem Gericht die Richtigkeit seiner Erklärung des Wortes Prolet zu beweisen. Jetzt hat der Termin festgelegt. Es gab heftige Auseinandersetzungen, an denen sich die im Zukunftsraum und in den Korridoren stehenden ehemaligen Leser der „Welt am Morgen“ recht intensiv beteiligten. Auf dem Richterisch türmten sich sämtliche deutschen Zeitschriften, und siehe da: ihre überwiegende Majorität bezeichnete den Proleten als einen Menschen mit niedriger Gesinnung. Bitte, nehmen Sie den Duden, das in Kontexten, Anstößen und allen deutschen Rechtschreibungen obliegende Wörterbuch, klärt Sie unter 9, und Sie werden auch in der neuesten Auflage die Erklärung finden: „Prolet, gleich Ungebildeter, Rohling“.

Gerichtspruch: Gegen die vom Kläger gebrauchte Formulierung des Begriffs „Prolet“ ist nichts einzuwenden, sie deutet sich mit der Definition herabwürdigend. Der Redakteur wurde wieder einmündlich. Das geschah im „sozialistischen“ Wien. Es hätte ebensogut in Berlin, Paris oder London geschehen können. Dieser Wiener Vorfall wirkt ein großes, bezeichnendes Licht auf den Geist, der die sozialdemokratische Presse beherrscht. In ihren Redaktionsstuben thronen Menschen, die frei und mit Verehrung aus Proletariat „hinunter“ sind. Für sie ist das Proletariat eine ungebildete Masse, gut genug, um durch sie zu Positionen in der bürgerlichen Gesellschaft zu gelangen. Wenn selbst bei der „linken“ SPD, eine derartige Auffassung über das Proletariat zu finden ist, dann kann sich jeder Arbeiter denken, wie die rechten deutschen Sozialdemokraten, die Leipziger, Weimarer, Severinger und Moser, über den Proleten denken.

Der hochgeborene Zuchthäusler

Das muß man sagen, Ungarn ehrt seine Helden. Der aus dem frankenthaler-Prozess bekannte Adolff, der einst allmächtige Landespolizeichef, bekam nun auch Amnestie. Unter dem Druck des Auslandes wurde er verurteilt. Die Regierenden betrachteten ihn als einen Art Märtyrer, als einen Nationalhelden. Und so ist es nur natürlich, daß schon der Zuchthausdirektor mit beglücktem Blick und Hut in der Hand seinen illustren Gast verabschiedete, als es diesem geruhete, die ihm zugewiesenen Zuchthausräumlichkeiten erhabenen Hauptes endlich zu verlassen.

Es ist wahrhaft rührend, die Beschreibung dieser Majestätischen in der angeblich demokratischen großen Subanbeiter Tageszeitung „Weltkaplo“ zu lesen: „Adolff erschien im Zimmer des Zuchthausdirektors. Dieser erhob sich von seinem Sitz und teilte ihm mit, daß er amnestiert sei. Dann trat er einen Schritt vor und sprach: „Euer Hochgeborener...“

Emerich Adolff (der entlassene Zuchthäusler) schwieg. „Euer Hochgeborener“, begann wieder der Zuchthausdirektor, — ich habe Befehl erhalten, Euer Hochgeborenen sofort über die erfolgte Amnestierung Bescheid zu geben... Wenn aber Euer Hochgeborener befehlen... Der einstige Polizeichef unterbrach ihn: „Ich danke, Herr Direktor, ich gehe.“

„Das Auto wartet im Zuchthaushof.“ „Was laubte mir ein Auto? Ich danke.“ Um 10 Uhr öffneten sich die Zuchthausstoren. Emerich Adolff, der entlassene Gefangene, trat in das freie Leben hinaus. Der Chauffeur bohrte sich förmlich in das Steuerrad hinein. Die zwei flammenden Reflektoren des Autos bestrahlten die nach Budapest führende Landstraße. Emerich Adolff, fest in seinem Sitz geblickt, verzug sich in die Räder des Autos. „So geschah im Jahre des Heils 1928.“

Neues aus aller Welt

Das Unglück im Mather-Bergwerk

Größe über eine Rettung zahlreicher weiterer Arbeiterleben im Unglück im Mather-Bergwerk. Es haben sich als unrichtig erwiesen. Die Ärzte hoffen, einen nach feststehiger Beschädigung getreteten Bergarbeiter am Leben erhalten zu können. Nach dem letzten Festhalten beträgt die Gesamtzahl der Toten 170. — Der Bergarbeiter, der nach 14stündiger Einatmung im Mather-Bergwerk von dem Giftmannschichten abgezogen wurde, wurde zwei Meilen von dem Schacht entfernt, in dem die Explosion erfolgt war, aufgefunden. Er war erschöpft und konnte nicht sprechen. Sein Zustand wird jedoch nicht als beunruhigend betrachtet.

Flugunglück bei Elberfeld

Das Verkehrsflugzeug der Deutschen Luft-Sansa D 583, das in Richtung zum Flug nach Frankfurt aufstieg, war, als bei Kadowwald (Kreis Venner) abgestürzt, wobei es in Brand geriet. Der Pilot und zwei Passagiere kamen ums Leben, ein Passagier wurde verletzt. Die Leichen von zwei der Getöteten sind vollkommen unkenntlich. Über die Ursache des Unglücks konnten noch keine Feststellungen getroffen werden. Das verunglückte Flugzeug ist eine kleine Junkers-Maschine vom Typ F 13.

Ein Kraftomnibus verunglückt

Am 1. Pfingstfesttag ereignete sich auf der Chaussee Lenzen-Walditz (Sachsen) ein schweres Unfallschicksal. Der Kraftomnibus der Reichspolizei zwischen Lenzen und Bismarck wurde infolge überhöhten Geschwindigkeits und Verengens der Steuerung gegen einen Baum. Von den 22 Insassen wurden vier schwer und mehrere leicht verletzt.

Schweres Unwetter in Schlesien

Im schlesischen Riesengebirge führen infolge des anhaltenden Regens die Gebirgsflüsse Hochwasser, und es besteht Lebensgefahr. Von der Spitze wird Schneefall gemeldet. Die Schneedecke beträgt auf dem Hochgebirgsstamm zehn Zentimeter.

Drei Opfer des Badesports

Der Badesport hat drei Opfer gefordert. Auf dem Kämpfener See landete ein Yachtboot, der Kapitän ertrank. Auf dem Wannsee stieß ein Badesportboot um, das mit vier Personen besetzt war. Zwei konnten gerettet werden, der dritte, ein Student, ertrank. Auf der Havel kippte ebenfalls ein mit vier Personen besetztes Yachtboot um, von den Verunglückten wird ein Schüler aus Charlottenburg vermisst.

Zwei Lokomotiven in Mannheim entgleit

Die beiden Lokomotiven und der Waggon des D-2-Juges 4 Bafel-Frankfurt a. M. entgleiten während der Ausfahrt aus dem Personenbahnhof Mannheim. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden ist nicht unerheblich.

Flugversuche

Nach einer Meldung aus Stuttgart wurde von der Erdbebenkommission in Hohenheim ein starkes Fernbeben registriert. Nach den amnestierten Beobachtungen muß der Herd des Bebens in einer Entfernung von 9400 Kilometern liegen. Das seismographische Observatorium in Bukarest hat ein Erdbeben in einer Entfernung von 450 Kilometern registriert. Der Ausfall des Seismographen

betrug 1,5 Millimeter. — Die Erdbebenwarte von Kairo registrierte ein ziemlich schweres Beben, dessen Herd etwa 6000 Meilen entfernt liegt.

Unwetterverheerungen in Oesterreich

Die in den Tagen unmittelbar vor Pfingsten einsetzenden wolkensbrudartigen Niederschläge, die im Oberösterreichischen und steirischen Alpengebiet besonders heftig auftraten, bewirkten ein plötzliches Aufschwellen zahlreicher Flußläufe und führten an verschiedenen Schuttraden zu Übersättungen und Internoschlagungen des Bachlaufes und zu Unterbrechungen des durchgehenden Bahnverkehrs.



Die sowjetisch-deutsche Mai-Expedition

Die deutsche Gruppe der wissenschaftlichen Mai-Expedition, die von der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion und der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaftler gemeinsam ausgerüstet wurde, hat nach kurzem Aufenthalt in Moskau ihre Reise nach den bisher unerforschten Gegenden des Altai- und Transalajebietes angetreten, um sodann nach Erreichung ihres Reiseziels ihre Forschungsstätigkeit zu entfalten.

Vorführung eines Raketenflugzeugmodells in Wien

Die Segelflugvereinigung der Technischen Hochschule führte im Heeresflugzeugmodell der Donau den Probeflug eines 80 Zentimeter großen Raketenflugzeugmodells vor. Es gelang nach anfänglichen Schwierigkeiten ein scharfes Geradenfliegen des Modells mit 150 Kilometer Stundenleistung. Die Vorführungen werden unter Vermutung der bisher gemachten Erfahrungen nach dem Bau eines neuen Modells fortgesetzt.

Ein Schüler durch Sprengstoff entführt

Eine Kindesentführung verleiht die Wiener Bevölkerung in große Erregung. Zwei Männer lockten einen schmächtigen Schüler unter der Vorpiegelung, sein Vater warte auf ihn, an sich und entführten den Knaben zu einer entlegenen Villa am Rigoletto-Strand. Sie versuchten dann von dem Vater, der Hausbesitzer in Riga ist, drei Millionen Rubel zu erpressen. Der Polizei gelang es, den Knaben zu befreien und die Täter zu verhaften.

Schweres Unglück auf einem französischen Flugplatz

Auf dem Flugplatz Orléans ereignete sich ein Unglück, bei dem eine Person getötet und 13 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Ein von einem Marineflieger geführter Apparat, der landen wollte und dessen Motor bereits abgestellt war, fiel zu früh auf den Boden auf und stieß die Zuschauer des Flugplatzes.

Erziehung des spanischen Massenmörders

Es ist gelungen, den Massenmörder zu entdecken, der am 21. Mai elf Personen bei Larragona ermordet hatte. Da er sich nicht ergeben wollte, wurde er mit einem Gewehrschuß niedergestreckt.

Ein Miesenbrand — Mehrere Tote

In dem Dörfchen Ratom im Kreise Confi brach eine große Feuersbrunst aus, der 140 Häuser zum Opfer fielen. Hierbei verbrannten zwei Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren, während ein Dorfbesitzer auf der Flucht in einen Teich fiel und ertrank.

Explosion eines Bootsmotors — Drei Tote

Auf einer am Strande von Amunecar liegenden Fischerbarke explodierte der Motor. Ein Mechaniker wurde getötet, drei andere Personen so schwer verletzt, daß zwei bereits bei der Einlieferung ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlagen.

Rauchlose Lokomotiven

In Oesterreich werden zurzeit sämtliche Lokomotiven nach einem Patent des verstorbenen Ingenieurs Langens umgebaut, womit tatsächlich eine vollständige Entregung des Raumes erreicht wird. Die sogenannte Dampfprämienheizung besteht im wesentlichen darin, daß die Feuerzelle länger in der Feuerzelle gehalten werden, damit dort noch alle verbrennbaren Teile verbrannt werden. Dies wird erreicht durch eine oberhalb der Zier eingebaute Dampfzelle, einer für die Oberluftzufuhr geeigneten Feuerzelle und eines in die Hilfsbleisleitung eingebauten Hilfsbläses. Durch das Dampfblasrohr werden feine Dampfstrahlen geleitet, die die Gase zu einem längeren Verweilen in einer Dampfzelle im Feuerzelle zwingen, in diesem erfolgt durch Zuführung erwärmter Oberluft die vollständige Verbrennung aller festen Bestandteile der Gase. Die anderen Vorteile dieser Anlage bestehen in einer Verkürzung der Abbrandzeit von Lokomotiven von 3 bis 5 Stunden auf etwa 38 Minuten bis zur Fahrtauglichkeit.

Die härteste Lampe

Die Stadt Chicago hat von einem ihrer reichsten Söhne ein seltsames Geschenk bekommen. Miller Sperry, bisher optischer Werk, wird den härtesten Scheinwerfer, der irgendwo leuchtet, auf einem Wolkenstrahl, der durch einen Stahlbaum bis auf 400 m gesteigert werden soll, aufmontieren lassen. 1200 Millionen Kerzenlichte soll das optische Wunderwerk durch eine Linie von fast 20 Meter Durchmesser leuchten, und die Erleuchtung des Lichtes 600 Kilometer weit sichtbar sein kann. Die Einrichtung wird den Namen „Ginberg-Licht“ erhalten und soll den Fliegern als Signal und Richtungsgeber dienen.

Rote Front im Lustgarten — Richtung Dom — Schloß



Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Umschreibung für Leistungsfähige Wettläufer
für 17. Juni, vormittags 7.30 Uhr, auf dem Stadion:
Dreitampf für Sportler: 100 Meter Weisprung, Kugelstoßen, 7 1/2 Kilo.
Dreitampf für Jugend: 14 bis 17 Jahren, und Sportlerinnen:
100 Meter Weisprung, Kugelstoßen, 3 Kilo.
Dreitampf für Schüler und Schülerinnen: 75 Meter Weisprung, Kugelstoßen, 2 1/2 Kilo.

Einzelkampf für nachmittags:

- a) für Sportler: 100, 1500, 5000, 4x100 und 3x1000 Meter Stafette.
 - b) für Jugend: 100, 400, 800 und 4x100 Meter-Stafette
 - c) für Sportlerinnen: 100 und 4x100 Meter-Stafette
 - d) für Schüler und Schülerinnen: 4x50 Meter-Stafette.
- Überdem findet für Schüler und Schülerinnen ein Hindernislaufen statt.
Medaillen sind bis zum 9. Juni schriftlich an Sportgenossen Franz Werge, Fortstraße 49, zu richten. Alter und Namen mit angeben. Auf je sechs Wettläufer kommt ein Kampfrichter. Spätere Meldungen werden nicht mehr angenommen.

Fortuna Dolau 1. — Sturm Schönebeck 1. 7:1
Hier gab es von Anfang bis Ende ein recht festes Spiel zu sehen. Fortuna war namentlich bei den Angriffen sehr stark. In der 10. Minute kommt Dolau zum ersten Erfolg und legt in den nächsten 25 Minuten das Resultat auf 5:0 fest. Nach halber Zeit führt Schönebeck durch ein Tor auf 1:1 aus. In der 40. Minute hat Dolau durch einen Schuss von der rechten Seite ein zweites Tor erzielt. In der 45. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der linken Seite ein drittes Tor. In der 50. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der rechten Seite ein viertes Tor. In der 55. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der linken Seite ein fünftes Tor. In der 60. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der rechten Seite ein sechstes Tor. In der 65. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der linken Seite ein siebentes Tor. In der 70. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der rechten Seite ein achtes Tor. In der 75. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der linken Seite ein neuntes Tor. In der 80. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der rechten Seite ein zehntes Tor. In der 85. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der linken Seite ein elftes Tor. In der 90. Minute erzielt Fortuna durch einen Schuss von der rechten Seite ein zwölftes Tor.

Stellungsspiel in Rietleben

Am 14. Juni fand ein Stellungsspiel statt. Die Gäste aus Rietleben trafen auf die Mannschaft des Arbeiter-Sport-Kartells. Das Spiel wurde von Anfang bis zum Ende sehr interessant geführt. Die Gäste aus Rietleben waren sehr stark und konnten durch einen Schuss in der 10. Minute ein Tor erzielen. In der 20. Minute erzielt die Gäste ein zweites Tor. In der 30. Minute erzielt die Gäste ein drittes Tor. In der 40. Minute erzielt die Gäste ein viertes Tor. In der 50. Minute erzielt die Gäste ein fünftes Tor. In der 60. Minute erzielt die Gäste ein sechstes Tor. In der 70. Minute erzielt die Gäste ein siebentes Tor. In der 80. Minute erzielt die Gäste ein achtes Tor. In der 90. Minute erzielt die Gäste ein neuntes Tor.

Großer Handball-Wettbewerb in Eilenburg

Am 1. Sonntag wurde der große Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele wurden von Anfang bis zum Ende sehr interessant geführt. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 1. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 2. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 3. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 4. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 5. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 6. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 7. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 8. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 9. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 10. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 11. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Handball-Spielvereinigung 4. Kreis, 12. Bezirk

Am 1. Sonntag wurde der Handball-Wettbewerb in Eilenburg abgehalten. Die Spiele waren: Eilenburg gegen ...

Vorbereitungen zur Reichs-Arbeiter-Sportwoche

Am 23. Mai fand die letzte Übung vor der großen Veranstaltung des Jahres der Arbeiter-Sportwoche am 10. bis 17. Juni. Die Teilnehmer sind sehr zahlreich erschienen. Die Vorbereitungen sind sehr gut verlaufen.

Arbeiter-Sportkartell Holzweißig

Die nächste Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 30. Mai, um 10 Uhr, im Lokal der Holzweißiger Arbeiter-Sport-Kartei statt.

Wiener Fußballer in Jörbig

Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.

Die Wiener schlagen Jörbig überlegen 3:2 (3:2)

Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.

Die Wiener schlagen Jörbig überlegen 3:2 (3:2)

Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.

Die Wiener schlagen Jörbig überlegen 3:2 (3:2)

Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.

Die Wiener schlagen Jörbig überlegen 3:2 (3:2)

Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.

Die Wiener schlagen Jörbig überlegen 3:2 (3:2)

Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.

Die Wiener schlagen Jörbig überlegen 3:2 (3:2)

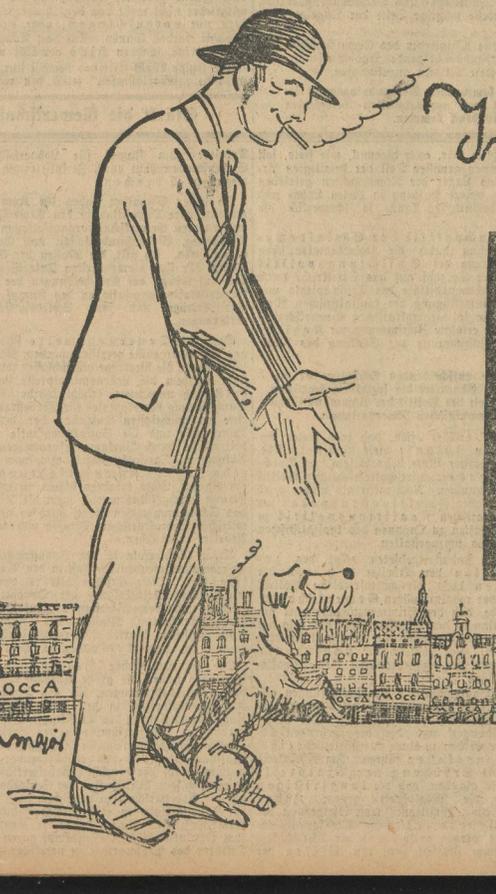
Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.

Die Wiener schlagen Jörbig überlegen 3:2 (3:2)

Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.

Die Wiener schlagen Jörbig überlegen 3:2 (3:2)

Die Wiener Fußballer haben in Jörbig ein sehr erfolgreiches Spiel gewonnen. Die Wiener haben mit 3:2 gegen die Jörbiger gewonnen.



In allen Geschäften

ist die neue Halpaus-Mocca zu haben. Überall bin ich zu sehen, um Ihnen zu sagen: hier erwartet Sie ein seltener Genuss: HALPAUS MOCCA 5 PF



Bitterfeld-Wittenberg

Der Friedersdorfer Brügelantort an den Branger!

Wir haben in unserem Orte unter den Lehrern einen, welcher die Kinder in Bürgertümlichkeit unterrichtet. Wie ist dieses zu verstehen? Sehr einfach: Er läßt es sich gefallen, wenn die Kinder für seinen Garten den Friedersdorfer von der Straße holen. Bringt man die Kinder danach, so freuen sich dieselben noch und sagen: „Wer den Friedersdorfer holt, braucht keine Abordnung mit zu tragen.“

Und alles dieses besorgen Kinder im Alter von 7 (sieben) Jahren. Der Lehrer heißt Schmelz. Bestimmt hat das für die Kinder kein Weg zur ...

„Des Lehrers Sohn, ebenfalls in diesem Alter, braucht diese Arbeiten nicht zu verrichten, man hat ja andere dazu. Anzusehen betrachtet der Lehrer diese Ausbeutung als Gefälligkeit oder Wohlthat für die Kinder. Und dafür behandelt der Lehrer die gefälligen Kinder noch groß. Bei den anderen Lehrern liegen die Kinder während des Unterrichts nach dem ABC, sobald sie aber zu Herrn Schmelz in die Schule gehen, sehen sich die Kinder anders. Da sitzt der Buchstabe Sch, zuerst. Bei den Jungen ist es des Lehrers Sohn und bei den Mädchen eine Kleine mit Namen Schiefer. Und warum? Frau Schiefer und Herr Schmelz sind zwei Herzen und eine Seele.“

„Die Kinderlein mögen, wenn der Lehrer nicht da ist, im Aufpasser. Wer da wachelt, wird notiert und gemeldet und vom Papa dann bestraft. Ein Junge wurde sogar von diesem Papa zwei Monate lang in die Schule geschickt, weil er nicht zum Unterrichtsstunden. Die Mutter von diesem Jungen ließ sich das natürlich nicht gefallen und wurde vorzeitig beim Lehrer. Dabei griff der Lehrer Schmelz auf ein anderes Kind der Mutter und meinte, sie könne dann ihr Kind aus der Schule zu Hause behalten und selbst erziehen.“

Herr Schmelz meint nun ist es denn wieder einführig, daß die Kinder mit Brügel erzogen werden? Frauen Sie denn ihren Sohn und das kleine Mädchen Sch, auch? Also nicht nicht mit zweierlei Maß messen. Und Familienangelegenheiten anderer, die gehen Ihnen überhaupt nichts an, wie uns die Fingern nicht, wir müssen über wenn Sie es eben nicht anders haben wollen, wir müssen auch etwas, und zwar nichts Schmeicheleis. Also bitte!

Brügelwerden werden wir anbringen, bis sich dieselben bessern. Tritt dann immer noch keine Besserung ein, so gibt es dafür noch andere Auswege. Soffentlich liegen diese Brügel auf!

überführt und verhaftet. Es wäre angebracht, ihn nicht ins Gefängnis zu stecken, sondern in eine Anstalt für fruchtbarke legale Personen zur Heilung einzuliefern. So verurteilt das Gericht ihn aber zu 4 Monaten Gefängnisstrafe.

Bitterfeld. Neue Brücke. Nachdem die große Brücke über die Leine, die den großen Durgangsvorkehr Leipzig-Berlin aufnehmen soll, fertiggestellt ist, geht man jetzt daran, über die Alte Leine eine Beton-Brücke zu bauen. Zum Teil, um hier eine feste Brücke für den Durgangsvorkehr zu schaffen, andererseits um die Dorfzuehrtätigkeit neu regeln zu können.

Bitterfeld. Schwere Verletzung. Am Sonnabend ereignete sich am Eingang der Stadt ein schweres Motorradunfall. Ein von Berlin kommendes, auf der Fahrt nach Saalfeld befindliches Motorrad stürzte, so daß die beiden Fahrer verlegt ins Krankenhaus geschafft werden mußten.



Rörde voll Liebesgaben für den KZB auf dem Berliner Reichstreffen

Grüßenhainchen. Motorradunfall. Am Donnerstag nachmittag bestand sich ein Motorrad mit Beiwagen auf der Köhler in Richtung Habis durch die Stadt und begegnete in der Wittenberger Straße am Hause des Viehhändlers Albrecht aus entgegengekehrter Richtung einem Personenvagen, wobei der Motorradfahrer nach rechts ausbug und dadurch in ein an der Vorfronte befindliches Auto geriet. Hierdurch wurde die Verbindung zwischen Motorrad und Beiwagen abgetrennt. Das Vorderrad wurde demoliert; auch der Koffelgelb löste das Verdeck des Beiwagens erzielte erhebliche Beschädigungen.

Reichstag. Zur Höhe Jubel der SPD. Die hiesigen Sozialdemokraten lief über ihren „Sieg“ im Orte ganz aus dem Pauschen. Haben sie doch 220 Stimmen zugenommen und die

Der Föhriger Denkmalsammel

Ein Denkmalsamler auf Kosten der Steuerzahler — für die KZB, sind keine Mittel vorhanden

Steuerzahler, aufgepaßt! Wo kommen die Steuern hin? Diese Frage beantwortet klar und deutlich der Bürgermeister. Zur Grundheilegung eines neuen Denkmals (wir haben ja noch nicht genug) ist anschlender und gemühtlich Bestimmenlassen (aber der Bürgermeister die Stadterordneten ein.

Unsere kommunikativen Gassen nehmen nicht nur den Denkmalsammel, insbesondere nehmen sie ab, sich auf Kosten der Steuerzahler ein gemühtlich Bestimmenlassen zu lassen, überdies mit einem Kollatium, das nie etwas für die Arbeiterschaft übrig hatte. Oder ist es nicht so, Herr Vorleser? Wie war es denn mit den Entwürfen der KZB? So gar die Arbeiterschaft eine Möglichkeit war noch zuviel für die Arbeiterschaft. Wenn man schon vornehmen will, warum bringt man die bestehenden Anlagen nicht in Ordnung? Diese befinden sich in einem jämmerlichen Zustand. Wie steht es mit der Badepflege? Es ist wieder Sommer und noch ist nichts geschafft. Hier können Sie sich ein Denkmal leisten, aber die Arbeiter werden nicht daran denken, die kommunikativen Gassen dafür sorgen, daß endlich einmal Licht in die Dunkelheit gebracht wird. Sie werden abnehmen. Der Lohn wackelt außerordentlich.

Die Wittenberger Justiz urteilt

In Wittenberg wurde gegen den Sattler Oskar Schlemper aus Wittenberg verhandelt. Der Angeklagte hat sich im Dezember 1925 in Wittenberg bei einem Kräuken K. als Arzt zum Hofschloßamt vorgestellt und für vorgerechnet, er müsse sie unterrichten, um festzustellen, ob sie an der angestrebten Krankheit leide wie ihre verstorbenen Mutter. Der Angeklagte hat dann die Unterhaltung vorgenommen. Der gleiche Angeklagte in Wittenberg im Februar 1928, wofür er verurteilt, eine Frau Sch. zu unterrichten, die er vorgerechnet, daß sie geschlechtskrank sei. Dabei wurde er

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 29. Mai

10.05 Uhr: Weltbericht und Verkehrsnachricht. 10.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 10.55 Uhr: Was ist die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Weltbericht und Verkehrsnachricht. 12.00 Uhr: Mittagsmusik mit Unterbrechung auf einer Rede und Schallplattenmusik der KZB. 12.30 Uhr: Berliner Zeitungen. 12.45 Uhr: Verkehrsnachricht. 12.55 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 13.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 13.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 13.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 13.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 14.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 14.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 14.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 14.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 15.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 15.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 15.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 15.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 16.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 16.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 16.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 16.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 17.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 17.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 17.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 17.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 18.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 18.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 18.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 18.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 19.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 19.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 19.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 19.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 20.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 20.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 20.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 20.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 21.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 21.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 21.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 21.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 22.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 22.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 22.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 22.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 23.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 23.15 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 23.30 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 23.45 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms. 24.00 Uhr: Besprechung des Tagesprogramms.

Werbt

mährend der nächsten Tage für Eure Presse. Der Wahlkampf hat gezeigt, daß Hunderttausende von Parteigängern hinter den Forderungen der Kommunistischen Partei stehen. In der kommenden Zeit werden gewaltige Wirtschaftskrisen ausbrechen. Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend wird die Folge sein. Die bürgerliche Presse will diese Enttäuschung schmerzhaft gegen die Arbeiterklasse ausnutzen. Sie wird den Schrei erheben: Senkung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit, Abbau der Sozialleistungen usw. Um diesem bürgerlichen Vorgehen entgegenzuwirken, ist es notwendig, die Arbeiterpresse zu leiten. Dies ist die beste Kampfmittel. Deshalb, Arbeiter und Arbeiterinnen, werbt

für den „Klassenkampf“!

Die Schmach der deutschen Föhrerzueziehung

Von Räte Dunder

Mit welchem Aufwand moralischer Enttötung berieten bürgerliche Zeitungen immer wieder von den vernachlässigten Kindern in der Gemeinwesen. Da sind wir Weltretter, daß bessere Menschen: bei uns wird jedes vernachlässigte Kind vom Vater Staat in sorgliche Obhut genommen, wir haben ja die Föhrerzueziehung.

Die Ursachen der Kindervernachlässigung sind hüten und drüben vorzuschreiben. In uns Ausland kamen nach Krieg und Bürgerkriegszeiten, Mätern und Hungerkatastrophen, die eine große Zahl von Kindern elternlos und verwaisteten zurückließen. In dem Deutschland das es natürlich solche Unordnung nicht. Bei uns stammt die Jugendvernachlässigung aus der Ordnung selbst. Es ist ja völlig in Ordnung, daß in unseren Großstädten viele Tausende von Familien in licht- und luftlosen Mietskasernen hausen. Angehörige jeden Geschlechts und Alters auf wenige Kubikmeter Raum zusammengedrängt. Es ist ja nur in der Ordnung, daß Vater und Mutter in die Straße gehen müssen, während die Kinder unbeaufsichtigt der Straße überlassen bleiben. Es ist auch in Ordnung, daß Tausende von Familien durch Arbeitslosigkeit ins Hungerproletariat gestoßen werden. Und folglich ist es auch in Ordnung, daß hier eine Jugend wächst ohne Kinderfürsorge und Elternfürsorge. Das Wohnwunder, der niedrigen Lohn, die Arbeitslosigkeit mit ihrem Gefolge von Alkoholismus, Verbrechen und Entartung, und andererseits die schrankenlose Genußgier der bürgerlichen Klasse, die aus Schaufenstern und Diskotheken, aus Cafés und Tanzsälen Augen und Ohren der freudlosen Proletariatskinder umwerfen, das ist der Nährboden, auf dem bei uns dauernd und naturgemäß die Jugendvernachlässigung erwacht. Leider fehlen amtliche Angaben über die Anzahl der Föhrerzueziehung in ganz Deutschland. Die Zahl dabei aber stetig steigt, selbst eine Statistik aus der Rheinprovinz. Danach war der Bestand von 975 Föhrerzueziehungen 1902 auf 13 422 im Jahre 1926 gestiegen.

Föhrerzueziehung! Wie klingt das Wort so warm und mütterlich — und was für eine barbarische mittelalterliche Einrichtung ist es in Wirklichkeit! Erst bürgerliche Föhrer, das das alte brutale, aber ehrliche Wort „Zwangserziehung“ im neuen Recht umgelogen in „Föhrerzueziehung“.

Zwangserziehung ist schon die ganze Aufmachung des Föhrerzueziehung. Ein Föhrerzuehler ist ein Föhrerzuehler, der Föhrerzuehler überweisen werden, wenn die Eltern das Kind vernachlässigen oder sich eines ehrlichen oder unbilligen Verfalls schuldig machen; so daß das Kind in der Gefahr ist, zu verwaisten; zweitens, wenn der Föhrerzuehler eine strafbare Handlung begangen hat zur Verhütung weiterer Verwahrlosungen; drittens, wenn die Föhrerzueziehung wegen „Anstößigen Verhaltens“ erlassen wird, die Föhrerzuehler zur Verhütung der willigen Verwahrlosungen der Föhrerzuehler notwendig ist.“ Das find, wie man sieht, äußerst denkbare Bestimmungen, die dem Staat sehr weitgehende Eingriffsbefugnisse gegenüber den Eltern gewähren.

Gewiß ist es notwendig, Kinder aus Familien zu nehmen, wo sie in Anstalt oder Verbrechen annehmen oder unvernünftig mißhandelt werden, aber auch wo Krankheit oder elende wirtschaftliche Lage der Eltern die Erziehung unmöglich machen. Aber wie oft geschieht es, daß Kinder wegen ganz geringfügiger Vergehen ihren Eltern entzogen werden! So wurde a. B. im März d. J. aus Karlsruhe berichtet, daß ein 15jähriger Junge, dem sein Vater das beste Zeugnis ausstellte, wegen Entwendung von 220 Mark direkt in die Erziehungsanstalt gebracht worden war, ohne daß er die Möglichkeit hatte, seine Eltern zu benachrichtigen. Der Richter lehnte die von den Eltern erbetene Vermittlung ab, da der Junge „seit dem Tage seiner Entkommung nicht ein einziges Mal mehr den Gottesdienst besucht habe“. In Hannover wurde 1925 ein 13jähriger Knabe seiner unehelichen Mutter wegen ungenügender, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16- und 18jährigen Töchter eines Reisenden der Föhrerzueziehung überwiefen, weil sie keinem Erwerb nachgingen, weil er „unbillige Handlungen begangen“ habe, und im Leipzig ist 1927 ein 17jähriger Junge in die Erziehungsanstalt gebracht worden, weil er einen gleichaltrigen Mädchen die Hand gefaßt habe. Der Staat tut nichts gegen Wohnungsverhältnisse, durch die Kinder jungen jenseitiger Vorgehen müssen. Aber mit unbilliger Föhrerzueziehung ist er hinterher schnell bereit, die unbilligsten Föhrerzuehler als Sittlichkeitsverbrecher zu brandmarken. Der moralischen Schamlosigkeit, besonders von Seiten der gebildeten oder gebildeten Gesellschaft, ist durch das Jugendföhrerzuehlergesetz überhaupt Tür und Tor geöffnet. 1925 wurden in Wadoburg die drei 16-, 16-

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei
für monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Anhangsgebühr. Verlag und
Druck: Produktionsgenossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Lindenstraße 14.

Mit der qualifizierten Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle
(Post.) 21045, (Tele.) 21047, (Post.-Gen.) 22251. Zeitung: „Der Klassenkampf“ Halle. Telefon: Commerce
und Telefon-Bau: Halle; Friedmann & Co. Halle. Postfach: Halle 1063 45 Art. Kreis, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Dienstag, 29. Mai 1928

8. Jahrgang * Nr. 124

Riesentampfaufmarsch im roten Berlin

Die erste außenparlamentarische Massenaktion gegen Bürgerblock und Koalition — Zörgiebels
Polizei schießt — Arbeitermord in Charlottenburg — Nun erst recht: vorwärts zu neuen Kämpfen

Arbeitermord durch die Zörgiebel-Polizei

Die wahrhaftige Hege der sozialdemokratischen und bürgerlichen
Klasse gegen den Roten Frontkämpfer-Bund hat am Sonnabend
abend zu einer furchtbaren Katastrophe in Charlottenburg ge-
führt. An diesem Abend des Roten Fronttreffens in Berlin
kam es zu einem Überfall der Zörgiebel-Polizei auf einen fried-
lich vorbeimarschierenden Zug roter Frontkämpfer an der Ecke Wis-
sow- und Krumme-Strasse. Ohne jeden Grund gab ein schwer
angestrichener Oberwachmeister, nachdem ein Polizeioffizier
unmittelbar verurteilt hatte, den Schuß des Zuges abzufeuern
und ein Auto-Diambus in den Zug hineinfuhr, in die zurück-
weichenden KZB-Kameraden und die zahlreich zugehörige
den Reich zum Feind. Sechs Mann der Wehrmannschaft der
Schwaben gegen ihre Kameraden und schossen blindlings in die Menge
hinein. Mehrere KZB-Kameraden fanden sofort schwer verletzt zu-
sammen, Frauen und Kinder wurden getroffen. Ein Kamerad
wurde durch einen Lungenschuß so schwer verletzt, daß er auf dem
Wege zum Krankenhaus bereits starb. Drei unbekannte Frauen
erhielten Ober- und Unterschenkelwunden. Ein sieben Jahre alter
Schüler erhielt einen Schuß durch das Knie. Nur der eigenen
Disziplin der KZB-Kameraden ist es zu danken, daß das unfinnige
Vergehen der Zörgiebel-Polizei nicht eine ungeheure Katastrophe
herbeigeführt hat. Diese blutige Provokation der Zörgiebel-
und Grenzpolizei sollte wahrscheinlich den Anlaß geben, um am
Sonntag erneut Material für das Verbot des KZB herbeizuschaffen
zu können. Das ungeheure Polizeiaufgebot war allein schon ein
Beweis dafür, daß die durch den Überfall an ihrem Kameraden er-
regten roten Frontkämpfer erneut gereizt werden sollten. Zah-

reiche Provokationsversuche der Polizei am Sonntag
legten auch prompt ein, scheiterten auch hier wieder an der eigenen
Disziplin. Die Arbeiterklasse bringt dem blutbestenkten System
der Zörgiebel-Polizei für diese Mordtat Abscheu und Verachtung
entgegen.



Am 9 Uhr abends, er vollzog sich in mehrheitlicher, revolutionärer
Disziplin, obwohl der Sozialdemokrat Zörgiebel auch diesmal
wieder tausenden Berliner Schupo-Beamten den Pfingsturlaub ge-
sperrt hatte und ein richtiges Polizeiaufgebot mobilisiert
war. Aber die zehntausende Schupo wurden dieses Jahr vom
Massenaufmarsch der Berliner Arbeiter erdrückt. Die Schupo ver-
schwand in der Masse. Nur in den Nebenstraßen konnte man die
Duhende von leeren Lastwagen der Polizei sehen. Jede Provo-
kation wäre auch an der beispiellosen Sympathie des Berliner
Proletariats und an seinem geschlossenen Abwehrwillen gescheitert.
Die Beflagung der Häuser, besonders im Wedding und im
Friedrichshagen, in Prenzlauer Berg und in proletarischen
Vorstadtbezirken, war ohne Beispiel. Ganze Straßenzüge gab es im
Wedding, in denen aus jedem Fenster Transparente und rote
Fahnen grüßten. Besonders hervorzuheben ist die Köstener
Straße im Wedding und die Nanjenstraße in Prenzlauer
Berg. In den Zügen der auswärtigen Gewerkschaften waren be-
sonders stark auf die Delegationen der großen Be-
triebe des Reiches. So führten die Arbeiter der Gruppe ein
kunstvoll gestaltetes Transparent mit revolutionären Slogans, die
Leuna-Arbeiter ein Transparent: „Wir kommen aus
dem Leuna-Jugendhaus“. Die Arbeiter der Farben S. G.
Frankfurt a. M.: „Wir kommen aus den Glühbirnen aus Siedel“. Die
oberösterreichischen Bergarbeiter trugen ihre schwarze
Bergmannstracht mit dem roten Federbusch, die Zimmerleute
ihre traditionelle Junfiedelung, an der Spitze des Antergues
Samm marschierten zwei Bergkumpel in gruben-
mächtiger Ausrüstung in ihrer Elenbalken, holztaub-
geschwärzt, mit der brennenden Grubenlampe in der Hand. Un-
zählige originelle Embleme, satirische Figuren, Panzerstühle, Flug-
zeuge aus Pappe und Holz mit den aktuellen politischen Slogans,
zehntausende rote Fahnen wurden im Zuge mitgeführt. Tausende
Sportler marschierten in ihrem Sportdress auf und belebten den
Demonstrationszug. Eifrig begrüßt wurde eine Delegation des
österreichischen Arbeiter-Schuhbundes, eine Delegation
der Schweizer Arbeiter mit dem Transparent: „Wir
rücken den Nord an Woronoff“, ebenso eine Delegation des ver-
botenen österreichischen Roten Frontkämpfer-Bundes. Auch die
Berliner Großbetriebe hatten starke Delegationen entsandt. Zahl-
reiche Lastwagen brachten tausende junger Pioniere vom Jung-
Spartakus-Bund zum Lustgarten. Als ein Teilzug der Demon-
stranten die große Eisenbahnüberführung an der Vorstraße passierte,
strömten spontan die Eisenbahner zusammen. Die Polizei,
Bremser, Schaffner, das Vertriebspersonal unterdrückten ihre Arbeit
auf der Dawes-Bahn, um sich mit der roten Front zu verbinden.

Die „Italia“

Obwohl die „Italia“ beim Austritt ihrer letzten Gruppe nach
dem Nordpol von einem Pfaffen ignoriert worden war und
nach vorliegenden Meldungen auf dem Nordpol ein Kreuz abge-
worfen hatte, ist sie doch nun schon seit Sonnabendmittag ver-
schollen. Wenn auch die Möglichkeit einer Landung an der nord-
östlichen Küste oder in sonstigen Gegenden besteht, von denen
noch eine Rettung der Mannschaften, aber keine schnelle Nach-
richtenermittlung möglich ist, ist doch damit zu rechnen, daß das
Schiff in der Schnee- und Eiswüste ein tragisches Ende ge-
funden hat. Optimisten behaupten allerdings, die „Italia“ könne
nach dem Verbrauch des Benzins sich noch als — allerdings heu-
erlicher — Freizeitanlage in der Luft treiben lassen. Die Mannschaft hat
für zwei Monate Nahrungsmittel an Bord.
Die gesamte bürgerliche Welt ist wegen des Ausbleibens der
„Italia“ in höchster Erregung. Die unfinnigen Meldungen über
angebliche Hilfsaktionen für die „Italia“ werden verbreitet. Von

dem Hilfschiff der
einer Hilfsaktion
einer durch
erzielten hohen.
des Luftschiffes
und in den Nordpolgebieten die Landes- und
Entscheidungswichtigkeit riesig groß. Es herrscht jetzt unübersehbar
sicher Nordpol. Nur durch einen glücklichen Zufall kann es noch
möglich sein, die „Italia“-Besatzung zu retten. Sollte man nicht
endlich aufhören, solche Klüge von Glücksumständen unabhängiger
zu machen und wirklich auf so breiter Basis durchzuführen, daß
alles für ein Gelingen spricht?
Der letzte Funkbericht der „Italia“ stammt vom Freitag 10.30
vormittags. Das Luftschiff befand sich zu jener Zeit nordöstlich
von Kingsbay zwischen der Insel Woffen und dem nord-
östlichen Festland.

Im Lustgarten

Aus dem Ruhrgebiet, vom Niederrhein, aus Mit-
teldeutschland — Halle — Thüringen und Sachsen
— aus dem Norden — von der Wasserlande die Rote
Marine — aus Mecklenburg — sogar aus dem fernem Saar-
gebiet und Ostpreußen — von Nord- und Südbayern — aus
Württemberg und Oberschlesien — aus allen deut-



KZB. in Charlottenburg beim Verbinden



Der KZB. im Lustgarten — Richtung Nationalgalerie

